

Erster Weihnachtsfeiertag 2021

Liebe Brüder und Schwestern,

am Morgen des ersten Weihnachtstages hören wir immer den Prolog aus dem Johannesevangelium. Kein narrativer Bericht der Weihnachtsergebnisse sondern eine theologische Interpretation oder wir könnten auch sagen eine grundsätzliche Einordnung des Geschehens. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“

Diese Formulierung will verhindern, dass man die Weihnachtsszene nur als Betrachtungsbild ansieht. Es ist in der Tat nicht ausgeschlossen, dass man die ausgeschmückten Überlieferungen speziell der Evangelisten Lukas und Matthäus so auffasst: als Einblick in das junge Glück eines Paares.

Doch eine Reduktion auf das Pittoreske und Augenblickliche führt an der Zielsetzung dieses Ereignisses total vorbei. Deshalb verzichtet der Evangelist Johannes ganz auf die Geburtsszene. Johannes will mit seinem Text deutlich machen, dass es beim Weihnachtsbild, auf das auch wir in diesen Tagen blicken, nicht zuerst auf das ankommt, was wir an der Oberfläche sehen. Das klingt ein wenig sonderbar, ist aber für ihn entscheidend. Wichtig ist, was wir hören, oder sagen wir besser, was wir von jetzt an hören, nämlich vom Augenblick der Geburt an: die Botschaft Jesu.

Deshalb schlägt Johannes den Bogen weit zurück, nämlich zu dem Wort, das die Schöpfung ins Leben gerufen hat. Das Alte Testament beschreibt, dass jedes einzelne Geschöpf von Gott mit Worten ins Dasein gerufen wird. Da heißt es beispielsweise „Gott sprach es werde Licht“

Es ist sein Wort, das Leben schafft und dauerhaft sichert.

**Am Ende, so beschreibt es das Buch Genesis,
findet die gesamte Schöpfung in eine sinnvolle Ordnung.
Alles steht in friedlicher Verbindung zueinander.
Später wird vom Paradies die Rede sein.
Das Wort Gottes ermöglicht also nicht nur Leben,
es garantiert darüber hinaus ein System der Ordnung und des Friedens.
Das ist die Quintessenz des Schöpfungsberichtes.**

**Genau daran knüpft der Evangelist Johannes an,
wenn er die Geburt Jesu mit den Worten beschreibt:
„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“
Das heißt übersetzt,
mit allem, was Jesus sagen und tun wird,
spricht sich genau dasselbe Wort Gottes aus,
das die Schöpfung ermöglicht hat.
Damit ist gesagt: Die Botschaft Jesu ermöglicht Leben
und garantiert ein System der Ordnung und des Friedens.
Das ist der Grund für die Menschwerdung, für diese Geburt.**

**Johannes trifft seine Zuhörer und Leser damals in schweren Zeiten.
Die Kirche steht unter Verfolgung.
Alles scheint auf den ersten Blick darauf hinzuweisen,
dass die Botschaft Jesu Ablehnung provoziert.
Wir hören: „Aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“
Das kommt uns bekannt vor.
Der Wind bläst uns scharf ins Gesicht.
Viele Botschaften Jesu wirken
im Kontext einer modernen Welt unrealisierbar.
Dennoch ermutigt Johannes die Menschen damals
und auch uns am Wort Gottes festzuhalten:
„Allen aber, die ihn aufnahmen,
gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,
allen, die an seinen Namen glauben!“**

**Der Evangelist versucht die Zweifel nach Innen zu zerstreuen
und mit der Wahl seiner Worte die Bedeutung der Botschaft Jesu**

und seine Notwendigkeit für die Welt zu unterstreichen.
Wenn er hier auf das lebensstiftende und ordnungschenkende Wort verweist,
das am Anfang allen Lebens steht
und das Paradies möglich gemacht hat,
dann um die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer
auf die Lage der Welt und der Menschheit zu lenken.
Die Analyse: Das Paradies ist verloren,
das Leben gefährdet,
also braucht es das Wort, dass diese Fehlentwicklung korrigiert.

Johannes spricht diese Worte in die Krisenlage seiner Zeit.
Damit besitzen sie eine große Aktualität für unsere Gegenwart.
Wir könnten es kaum realistischer
oder sagen wir dramatischer erleben,
dass der Schöpfungsfrieden verloren ist.
Die Welt scheint aus den Fugen zu geraten.
Umweltvergiftung und Klimakatastrophe,
der Kollaps des zwischenmenschlichen Zusammenhalts und der sozialen
Systeme.
sind mehr als deutliche Symptome.
Jede Ordnung scheint verloren.
Obendrein kommt die Pandemie,
die uns seit zwei Jahren vor sich hertreibt und das Chaos vertärkt.

Der Verlust an Harmonie und Balance
wird für das Überleben der Menschheit zum Problem.
Kriege und soziale Unruhen entstehen,
Hungerkatastrophen und Fluchtbewegungen,
der nackte Kampf ums Überleben,
Volk gegen Volk und Mensch gegen Mensch,
soziale Schicht gegen soziale Schicht.
In manchen Regionen geschieht das ganz offensichtlich.
In Regionen wie den unseren noch verborgen, aber dennoch deutlich.
Der Verdacht liegt nahe,
dass diese Zustandsbeschreibung sich verschlechtern wird,
je weniger Ressourcen uns auf diesem Planeten zur Verfügung stehen.

Das ist – um es mit den Worten des Johannes zu sagen –

**das Resultat, wenn die Menschen in Distanz zu Gott treten,
und glauben, sie könnten die Welt nach eigenen Ideen gestalten.
Johannes spielt auf die nüchterne Erkenntnis des Menschen an,
dass er mit seinem Latein am Ende ist
und es ihm nicht gelingt wird,
nach eigenen Vorstellungen Leben zu ermöglichen
oder eine Ordnung des Friedens zu schaffen.**

**Vielleicht könnten wir sagen,
der Evangelist fordert die Kapitulation unserer Vernunft.
Das eigene System ist gescheitert,
und bei allem Respekt vor Forschung und Technik,
vor menschlicher Vernunftleistung und künstlicher Intelligenz
der moderne Irrsinn, das Paradies schaffen zu können, wird nicht aufgehen.
Fragt sich nur, wann die Menschheit das realisiert.**

**Wem aber klar ist, dass es so nicht weitergehen kann,
dass wir mit menschlichen Worten und Ratschlägen
nicht mehr vorwärtskommen,
bleibt nur die Hinkehr auf das Wort Gottes,
das bewiesen hat, dass es Leben schaffen
und eine Ordnung ermöglichen kann.
Ohne das Wort und die Logik,
die der Schöpfung und unserem Leben immanent sind,
wird ein Überleben schwer bis unmöglich werden.**

**Also wird Gott Mensch,
„und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“,
um diese Logik in menschlichen Worten auszusprechen
und in menschlichem Handeln auszudrücken.
Es überträgt die Logik Gottes in uns allen verständliche Sprache.
Das Programm, das uns aus Abwegen und Sackgassen befreit
und das uns eine Perspektive im Hier und Jetzt ermöglicht,
wenn es dafür nicht schon zu spät sein sollte.**

**Wir sprechen also von einem Angebot Gottes,
das auf die Sehnsucht nach Frieden reagiert,
dass einer verletzten Menschheit und einer geschundenen Schöpfung**

**Hoffnung auf Heilung und Überleben eröffnet
und von dem unsere Existenz abhängig sein könnte.**

**Die Botschaft Jesu ist nicht irgendeine Idee
oder eine religiöse Attitüde der Menschheitsgeschichte.**

**So erscheint es oft in der überheblichen Abwehr
und dem geringschätzigen Lächeln vieler Zeitgenossen.**

Es gibt keine Botschaft,

**- und ich möchte das ausdrücklich auch als eigene Überzeugung bekennen –
die der Welt und der Menschheit mehr Zukunft ermöglichen könnte.**

„Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt,“

**das fordert unsere entschiedene Antwort, unser Ja,
und ist Appell, endlich wieder als Christen und als Kirche
von dieser Botschaft zu sprechen.**

**Das Wort gehört in die Welt und unters Volk,
damit beginnt unsere Aufgabe.**